Der Ober sticht den Unter – oder die gezinkte Karte

Eine Glosse von Kurt S. Zänker

Mal ehrlich, geht es Ihnen auch so: „Denk ich an Diesel in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht, ich kann nicht mehr die Augen schließen und meine heißen Tränen fließen“.

Nun haben Sie und ich Jahrzehnte Dieselfahrzeuge gefahren, als brave Staatsbürger. Ich, Sie doch auch, dachten, was die Bundesregierung, die Länder, Städte und Gemeinden, der öffentliche Nah- und Fernverkehr, Wirtschaftsbosse und Handwerker machen, Dieselfahrzeuge zu fahren, das kann doch nicht ad absurdum oder gar gesundheitsschädlich sein – haben sie doch alle, sie, die Amts- und Würdenträger, Entscheider und Aussitzer, vom Wahlvolk gewählt, laut Grundgesetz, eine Vorsorgepflicht hinsichtlich der Gesundheit für Ihre Staatsbürger. Nun das, Chaos und Wirrwarr, mögliches Fahrverbot, aber nicht Produktions- und Verkaufsverbot für Dieselfahrzeuge. Welche Plakette wann, wo, wie legitimiert, die blaue vielleicht? Aber das blaue Auge für mich und für Sie bleibt, denn Jahrzehnte vertrauend, nun im Vertrauen betrogen. Die Sau ist durch´s Dorf gejagt, wieder einmal – können Sie nun schlafen?

Nein, Heinrich Heine hat es nicht verdient, dass mit dem Gedicht „Nachtgedanken“ auf die Dieselproblematik hingewiesen wird; Heinrich Heine zeigt in diesem Gedicht seine Liebe zum Vaterland und die Sehnsucht nach der Heimat; ach Heimat, vielleicht wächst dem Begriff zukünftig eine besondere Bedeutung zu, die Sehnsucht nach Pferdefuhrwerken, Fiakern und Bierkutschern.

Ich habe mich schon an eine viel befahrene Kreuzung gesetzt, um in einem Feldversuch das Dieselschnüffeln nachvollziehen zu können. Was man Affen, hiermit Affen verachtend, aber auch Menschen abverlangt hat: Das neue Parfüm „Diesel“ als Parfümeur in unzähligen Essenzen auf den Körper zu beschreiben. Ich wollte dazu Hunde befragen, sie schnüffeln ja mehr am Boden als wir aufrecht gehenden Zweibeiner es tun, wie sie denn die Dieselessenzen als „Nase“ riechen; aber als mich der erste Hund sofort mit Knurren anbellte, machte ich mich aus dem Dieselstaub, es war mir auch zu kalt. Ich musste feststellen, als Nasentier tauge ich nicht und Grenzwerte für Wohl- und Unwohlsein kann ich nicht erschnüffeln. Überlassen wir lieber den sog. Experten die Festlegung von Grenzwerten, beide werden immer grenzwertig bleiben.

Zum Trost kaufte ich mir am Kiosk „Die Welt“. Als ich die Seite WISSEN aufschlug, die nächste Ernüchterung: Titel: „Fast Food verkürzt das Leben“ („In einigen Industrieländern geht erstmals die Lebenserwartung zurück. Ungesundes Essen soll die Ursache sein. Der Körper reagiert darauf, als wäre es eine Infektion“.) Auch das noch. Nun gut, es sind erst Mäuse, die Pech hatten, aber was ist mit mir, wenn das, was ich esse eine permanente Entzündung in meinem Körper erzeugt? Woher weiß ich, welche Ernährung meinem Immunsystem gut tut, welche nicht? Immer die alte Leier der Aussagen von Gesundheitsexperten – studierten und nicht studierten, selbst ernannten und von amts wegen berufenen – „wer sich gesund ernährt, kann auf alle anderen Angebote, wie Nahrungsergänzungen oder FSMP (food for special medical purposes) verzichten.

Jetzt reicht´s mir. Gerade eine ekelhafte Virus- und bakterielle Infektion überstanden, dank meinem Immunsystem, das sich nun in eine Gedächtnisstellung zurück gezogen hat, um dann wieder mein treuer Helfer zu sein, wenn die gleichen oder ähnliche Viren und Bakterien mich heimsuchen. Und nun soll es sofort wieder durch eine ungesunde Ernährung aktiviert werden – nein, nicht bei mir. Ich beginne wieder meinen Garten zu bestellen, den Gemüsehändler und Metzger meines Vertrauens aufzusuchen und kaufe mir ein neues Dieselfahrzeug. Natürlich nicht um es zu fahren, sondern um es jeden Tag zu streicheln, als materielle Erinnerung und Mahnung an eine Idiotie (der griechischen Sprachwurzel folgend) im Dunstkreis des Dieselstaubs. Dazu werden mir die Medien täglich einen neuen Schuldigen liefern, der versäumt hat - in seiner Verantwortung für das Ganze, nämlich für die Gesellschaft und für das Kapital - mich und Sie als Persönlichkeit im einzelnen für eine Gesundheitsvorsorge wahrzunehmen. Die einen könnten wir abwählen, nur was machen wir mit dem profitorientierten Kapital – wir jagen einfach eine andere Sau durch´s Dorf – morgen, übermorgen ..........., die Medien werden´s schon richten.

Wo bleibt aber mein Immunsystem? Ich brauche es noch einige Jahre, damit ich Viren und Bakterien, böse Gedanken, seelisches Leid und Depressionen, also alles, was aus der Umwelt meine Innenwelt anzugreifen versucht, abwehren kann. Ich muss es also hätscheln und „gut ernähren“. Deshalb: „Komm Herr Jesus Christ und sei mein Gast und iss mit mir was die Lebensmittelindustrie mir (noch) nicht bescheret hat“.

Der Ober – „die da oben“ – sticht den Unter; es bleibt nur die Frage, wer zinkt die Karten?

Prof. Dr. Dr. med. Kurt Zänker  
- Universitätsprofessor für Immonologie  
 und Experimentelle Onkologie an der Universität Witten /Herdecke

- Redner bei Medizinkongressen

- Autor vieler Fachbücher und Fachartikel